

gebildet aus den Abfallwässern der gegenüberliegenden Berge.

Dieselbe Verbindung zwischen Berg und See befindet sich bei Steinhude und auf der mecklenburgisch-holsteinischen Seenplatte.

Die Lehrbücher der physischen Geographie bezeichnen diese Landschaft als: „Moränen-landschaft“. Es sollen auch Renntierknochen im Dümmer gefunden worden sein.

### § 3. Die Dieven.

Südöstlich von Damme, nahe am Dümmersee und an der Hunte, führt ein großes Moor noch bis heute den Namen Deven oder Dieven. Um 1200 war diese Fläche noch ganz mit Holz bewachsen.

Deven, Dieven kommt aus dem Altsächsischen und ist identisch mit Diavern, welches Zittern, Wehen des mit Holz bestandenen Moorbodens bedeutet.

Die ganze Moorfläche beträgt 4857 Hectar; sie wird begrenzt im Norden von den sumpfigen Dammer Wiesen, im Westen von Hunteburg und Venne, im Süden von Barenau und den Dieven Wiesen und im Osten von dem Wittefelde.

Nach der in nächster Zeit stattfindenden Specialteilung wird dieses große Terrain ohne Zweifel der Cultur sofort erschlossen werden. Bislang ist es wenig bebaut. Möge man im Interesse der Geschichtsforschung doch recht vorsichtig mit einem eventuellen Funde von Münzen u. s. w. verfahren, und jegliches Fremdartige einem Kenner zur nähern Untersuchung überreichen. Vielleicht findet sich etwas, was für die Geschichte der Kriege der Römer mit den Deutschen Interesse hat. Sollten sich die Hypothesen, daß die Varianische Niederlage bei Barenau stattfand, durch wichtigere Momente verwirklichen, so würden die Dieven einen Teil des Schlachtfeldes geliefert haben.

Die Dieven werden im Norden von drei größern Gewässern, von den Schanzen, und von den aufgefundenen

Böhlwegen bei Sierhausen berührt, im Süden dagegen von Wiesengrund und dem Gebirge bei Barenau eingeschlossen. In der Luftlinie wird Letzteres von den Schanzen bei Sierhausen 2—3 Stunden entfernt sein, während der directe Abstand der Schanzen von der Derfaburg zwei Stunden beträgt.

Wie schon erwähnt worden ist, begrenzt das Wittefeld das Dievenmoor bzw. die Dieven Wiesen bei Barenau. Ungefähr eine Viertelstunde von Barenau, nördlich des Gebirges, auf der Haidefläche des Wittefeldes, glaube ich Spuren von kleinen Verschanzungen entdeckt zu haben. Ob dieselben aus römischer Zeit stammen, mag ich nicht beurteilen, jedenfalls hat ein an ein Feuerhaus grenzendes Werk große Ähnlichkeit mit der kleinern Schanze bei Sierhausen.

Das Dievenmoor, besonders der Teil neben dem Engpasse bei Barenau, ist bis jetzt noch wenig kultiviert. Obgleich einzelne Münzen auf demselben gefunden sein sollen, so ist doch mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß in und auf demselben mit der voranschreitenden Kultur jedenfalls noch bedeutende Funde von Römermünzen u. s. w. gemacht werden, falls die Varusschlacht auf dem Terrain Damme-Barenau stattgefunden hat.

Sollte bei der in Aussicht stehenden Cultivierung des zwischen Damme und Barenau liegenden Dieven Moores der römische Adler, welcher von dem „Signifer“ in das Moor gesenkt wurde, gefunden werden, so wäre das meines Erachtens der positive Beweis für den Ort der Varusschlacht zwischen Damme und Barenau.

### § 4. Die ältesten Denkmäler aus vorchristlicher Zeit.

#### A. Die Burg auf dem Südfelde ober die Schanzen bei Sierhausen.

Eine Stunde südlich von Damme erstreckt sich eine schmale, aber flache Junge festen Bodens weit in's Moor hinein, welches den Namen Sebebrok führt. Auf dieser Landzunge

befinden sich genannte Befestigungswerke, welche aus drei größern Theilen bestehen. Der Hauptteil liegt am weitesten südlich und dem Moore am nächsten. Diese Befestigung schließt einen Raum ein von 150 Fuß = 44,4 Meter und 195 Fuß = 57,8 Meter Durchmesser. Um denselben herum zieht sich ein Wall, welcher 42 Fuß = 12,43 Meter breit ist und im Innern eine Höhe von 9 Fuß = 2,70 Meter, nach außen hin eine solche von 10 Fuß = 2,96 Meter hat. Außerhalb desselben befindet sich eine Brustwehr von 15 Fuß = 4,44 Meter Breite, welche umgeben ist von einem 21 Fuß = 6,20 Meter breiten Graben, welcher nach Innen eine Tiefe von 5 Fuß = 1,48 Meter und nach Außen eine solche von 7 Fuß = 2,07 Meter besitzt. An der Nordseite sind die Spuren des Einganges noch sichtbar, welcher augenscheinlich demjenigen des zweiten Werkes gegenüber lag, so daß eine direkte Verbindung zwischen diesen beiden Schanzen stattfinden konnte.

Die zweite Anlage befindet sich 480 Fuß = 142 Meter von der ersteren entfernt und liegt mit dem Eingange nach Süden hin.

Dieses Werk bildet eine unregelmäßige, siebenedige Figur von 216 Fuß = 64 Meter und 240 Fuß = 71 Meter Durchmesser, deren eine Seite, welche nach der vorhin erwähnten Befestigung liegt, eine Öffnung von 135 Fuß = 40 Meter besitzt.

Die übrigen Seiten bestehen aus einem 30 Fuß = 8,9 Meter breiten und 5 Fuß = 1,50 Meter hohen Walle, umgeben mit einem 12 Fuß = 3,6 Meter tiefen Graben.

In einer Entfernung von 345 Fuß = 102 Meter nördlich von dieser Schanze befindet sich ein Wall, welcher sich in einem nach Norden auslaufenden Bogen quer über die Erdzunge hinzieht und an beiden Seiten fest an das Moor anschließt. In der Mitte hat derselbe eine Öffnung von 24 Fuß = 7,1 Meter und die eine Seite ist von der Öffnung an 198 Fuß = 58,5 Meter, die andere 189 Fuß = 56 Meter lang.

Der Wall selbst hat eine Breite von 18 Fuß = 5,4 Meter und ist eingeschlossen von einem 12 Fuß = 3,6 Meter breiten Graben.

Das Moor ist durch Kultivierung und durch Austrocknung zurückgewichen, deshalb dürfen wir annehmen, daß es früher die näher beschriebenen Befestigungen vollständig berührt und somit nur einen Zugang von der Nordseite her gelassen hat. Nach dieser Seite hin war die Stärke der Schanzen gerichtet, welche in ihrem Zusammenhange ein nicht zu verachtendes Befestigungswerk bildeten. Wir dürfen mit Sicherheit behaupten, daß die genannten Werke aus vorchristlicher Zeit stammen. Nicht allein die Form beweiset uns dieses, sondern auch die Thatsache, daß dort auffallend viele Feuerstein-Sprengstücke (Flintsteinsplitter) gefunden worden sind.

Ein alter Bohlweg, von Westen nach Osten führend, ist in neuerer Zeit entdeckt worden und führt in einer Entfernung von  $\frac{1}{2}$  Stunde durch das Moor an den Schanzen vorbei. In der Nähe dieses Befestigungswerkes sind römische Münzen gefunden worden. Der Paß von Barenau und die dortige Fundstätte von römischen Münzen sind kaum 3 Stunden von diesen Schanzen entfernt. Ob diese Schanzen den umher Wohnenden dazu gedient haben, bei einem eventuellen feindlichen Angriffe sich dahin zurückzuziehen und sich dort, die Rückseite vollständig durch das Moor gedeckt, erfolgreich zu verteidigen, oder ob dort der einzige Damm gewesen, wovon Damme den Namen führen soll und derselbe von unsern Vorfahren durch jene Befestigungen gegen plötzliche Überfälle seitens der Bewohner jenseits des Moores geschützt worden ist, wer vermag darüber ein endgültiges Urteil abzugeben? Keine Urkunde erwähnt diese Schanzen, deshalb haben sie in der Geschichte keine Erwähnung gefunden. An dem oben erwähnten Bohlwege, welcher westlich an den Schanzen vorbeiführt, wurden im Jahre 1730 im Grabe eines römischen Kaufmannes mehrere Aschenkrüge und die Statue eines Merkurs gefunden. Vermutlich war der Kauf-

mann auf irgend einem Zuge der Römer nach der Weser hin als Zuschauer oder dergleichen mitgekommen.

#### B. Die Derjaburg oder alte „Borg“ bei Hanborn.

Nördlich von Damme, ungefähr 2 Stunden von den erwähnten Schanzen, befindet sich auf einem nach Westen steil vorspringenden Ausläufer der Dammer Berge die Derjaburg, Deesborg, auch wohl Borg genannt. Sie liegt sehr geeignet, um die nordwestlichen Zugänge vom Hase-thale in die Dammer Bergmark zu beherrschen und zugleich das weite hügelige Vorland nach Norden und Westen zu beobachten. Auf dem Rücken eines 107,5 Meter hohen Hügels, der sich von Osten nach Westen erstreckt und westlich in einer steilen Böschung endigt, ist die Befestigung angelegt. Sie ist an der Süd-, West- und Nordseite von quelligem und morastigem Boden in ziemlich beträchtlicher Breite umgeben, so daß sie von den zunächst liegenden Höhen aus mit den Wurfmaschinen damaliger Zeit nicht zu erreichen war. Denkt man sich noch dazu an der Westseite in dem jetzigen Wiesenthale einen Querdamm gezogen, welcher den Abfluß des hervorquellenden Wassers hinderte, so mußte der Berg Rücken von diesen drei Seiten damals vollends unzugänglich gewesen sein. Trotzdem scheinen noch die Abhänge des Hügels mit besonderer Sorgfalt künstlich steiler abgesehrt zu sein. Auf dem westlichen Ende desselben liegt oben die alte Burg, ein länglich runder Flächenraum, welcher von Westen nach Osten 258 Fuß = 76,36 Meter und von Süden nach Norden 150 Fuß = 45 Meter Durchmesser hält. Um diesen Platz zieht sich, 5 Fuß = 1,50 Meter hervorragend, ein Wall von 84 Fuß = 24,86 Meter Breite und 25 Fuß = 7,4 Meter äußerer Tiefe und wird von einem Graben eingeschlossen, welcher 30 Fuß = 8,9 Meter breit und 3 bis 4 Fuß = 1 bis 1,5 Meter tief ist.

Diesem folgt ein zweiter Wall von 15 Fuß = 4,45 Meter Breite und 7 Fuß = 2,07 Meter Höhe, welcher von einem zweiten Graben von 18 Fuß = 5,40 Meter

Breite und 3 Fuß = 1 Meter Tiefe eingeschlossen wird. An diesen schließt sich der dritte Erdwall, 60 Fuß = 17,8 Meter breit, und nach Innen 15 Fuß = 4,45 Meter hoch, welcher nach Außen mit der steilen Abdachung eines Hügels eine Wand bildet. Nach Osten hin, dem Berg Rücken folgend, verläßt dieser Wall das Hauptwerk, zieht sich an den beiden Seiten des Berges fort und vereint sich, 170 Fuß = 50,32 Meter von dem Hauptwerke entfernt, bis auf einen schmalen Durchgang, wodurch hier ein Vorplatz vor der Burg gebildet wird. Auf dem Berg Rücken ist dieser Wall noch 45 Fuß = 13,35 Meter breit und von einem eben so breiten Graben umschlossen. In einer Entfernung von 276 Fuß = 82 Meter von diesem Graben nach Osten befindet sich noch ein zweiter, quer über den Berg gezogener Wall von 30 Fuß = 8,9 Meter Breite mit einem eben so breiten Graben, in dessen Mitte eine Öffnung von 24 Fuß = 7,1 Meter Weite als Zugang zur Burg diente.

Die ganze Befestigung hat demnach eine Länge von ca. 317 Meter, bei dem östlichen Walle eine Breite von 93 Meter, bei dem Hauptwerke jedoch eine solche von 122 Meter.

Gestein und andere Formen, welche auf eine Burgwohnung schließen lassen, sind nicht vorhanden. Ebenso fehlen alle urkundlichen Nachrichten über die etwaigen Bewohner oder über die Bedeutung dieser Burg. Beim Graben von Fuchslöchern sind Aschentrüge, Urnen u. s. w. gefunden worden. Durch die große Ausdehnung und die geschützte Lage war diese Burg sehr geeignet sowohl zu Angriffsbewegungen als auch zur Verteidigung. Über die Zeit der Entstehung dieser Burg ist nichts bekannt. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß sie in die Zeit der römischen Invasion in Deutschland fällt.

Westlich von der Burg befindet sich ein alter Begräbnisplatz mit vielen Grabhügeln, von denen wahrscheinlich eine große Anzahl bei der fortschreitenden Kultur und bei der Anlegung der Chaussée zerstört worden ist. Dort werden

Bäder, Mutmaßl. Schanzplatz.

noch täglich Urnen, besonders kleinere, ungefähr 5 Centimeter groß, gefunden.

### C. Die Steindenkmäler bei Damme.

Außer den alten Burgen und Blockwegen befinden sich im Kirchspiel Damme noch verschiedene Steindenkmale aus dem Altertume. Die zu der Dammer Kirche benutzten großen Steine und Überreste von Steindenkmalen, die sich hin und wieder vorfinden, lassen vermuten, daß manches größere Denkmal zerstört worden ist. Sie hatten jedenfalls einen allgemeinen religiösen Zweck, welchen schon die Kraftanstrengung, um die Steine aufeinander zu stellen, beweiset. Urnenhügel, Hünenberge oder Grabhügel hat man vielfach gefunden. Es sind meistens rund aufgeworfene Hügel bis zu zehn Fuß Höhe. In diesen Hügeln finden sich oft Holzkohlen oder Urnen mit Asche, auch wohl eine Reihe von Kieselsteinen. Außerdem fand man auch öfters eine kleine umgekehrte Urne, Thränenurne genannt, eiserne Haken, eiserne Ringe u. s. w.

Das größte Steindenkmal befindet sich eine Viertelstunde von Damme, nahe am Wege, welcher von Damme nach Börden führt, im Volksmunde nur unter dem Namen „Hünensteine“ bekannt. Dieses Denkmal bilden 15 große Steine, von denen 11 die Unterlage bilden, auf welchen 4 größere Steine liegen. Sie bedecken, von Nordosten nach Südwesten sich erstreckend, eine Fläche von 35 Fuß Länge und 13 Fuß Breite. Der größte derselben ist ein Deckstein und hat eine Länge von 7 Fuß, eine Breite von 5 Fuß und eine Höhe von 3 Fuß. Unter diesen Steinen wurden Urnen gefunden, welche schöne Verzierungen trugen.

Wahrscheinlich waren die Steine früher Opferaltäre. In einem der Steine befindet sich eine Aushöhlung, die auch darauf hindeutet; im Volksmunde hält man sie auch für Begräbnisplätze der heidnischen Häuptlinge. Die oldenburgische Regierung hat sich der Steine angenommen, sie mit hübschen

Anlagen versehen und diese durch eine Allee mit der Chaussée verbunden.

In der Nähe dieses Denkmals befindet sich in den sogenannten „Ottens Kämpfen“ ein kleineres, unter welchem man auch Urnen gefunden haben will. In der Nähe beider Denkmale finden sich öfters steinerne Streitäxte.

In östlicher Richtung, ungefähr eine Viertelstunde von der Burg, in der Nähe von Schemde liegt am Stappenberge ein großes Steindenkmal; obgleich viele Steine davon gekommen sind, zeugt der Ueberrest noch von einer großartigen Anlage. Das Denkmal erstreckt sich von Osten nach Westen in einer Länge von 117 Fuß.

Ein gewisser Zusammenhang zwischen der alten Burg, dem Steindenkmal und den Grabhügeln ist wohl nicht zu bezweifeln.

In Nesselage, eine Viertelstunde von Damme, nahe bei den Schanzen, wurden früher viele Urnen gefunden, und nach der Tradition war dort eine alte Begräbnisstätte. Noch in neuerer Zeit befand sich hier eine sogenannte Landwehr und auf derselben mehrere große Steine.

### § 5. Die „Pontes longi“ und die Bohlwege bei Damme.

Der Verfasser der „Geschichte des Niederstifts Münster“, Rat Nieberding, hat im Jahre 1816 und 1829 in der Nähe des Dämmers Bohlwege entdeckt, welche als pontes longi bezw. als Fortsetzung derselben angesehen werden können. Drei von den Wegen, welche ungefähr 100 Schritte von einander entfernt lagen, hatten die Richtung auf eine an der Ostseite des Moores befindliche Landzunge, Lintlage genannt, eine vierte hatte eine südliche Richtung, sie führte von dem Krotge bei Lohne nach Steinfeld, nach der Römbecken Stelle hin. Die Bohlen bestanden theils aus Eichen-, theils aus Kiefernholz und waren künstlich bearbeitet. Sie hatten eine Länge von 8 Fuß, eine Breite von 10 Zoll und eine Dicke von 3 Zoll.